

Hamburg, 25. August 2024

Michelgruß zum 13. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Matthäus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25, 40b).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Matthäus 5, 7

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.

Er streut aus und gibt den Armen;
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

Psalm 112, 5-7.9

Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Matthäus 5, 7

Lied: EG 412, 1-4 So jemand spricht: „Ich liebe Gott“

1. So jemand spricht: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seine Brüder,
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat und sieht die Brüder leiden
und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden,
der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht und gern sie schmähen höret,
sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, und nichts zum Besten kehret,
nicht dem Verleumder widerspricht, der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder,
drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Predigttext: 3. Mose 19, 1-3.13-18.33-34

1 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 2 Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott. 3 Ein jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater. Haltet meine Feiertage; ich bin der HERR, euer Gott.

13 Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. 14 Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden

kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der HERR. 15 Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. 16 Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der HERR. 17 Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. 18 Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

33 Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. 34 Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

„Du sollst nicht immer dein dreckiges Geschirr überall rumstehen lassen! Wie oft habe ich dir das schon gesagt! Kannst du bitte deine schmutzige Wäsche in den Wäschekorb tun und nicht auf dem Fußboden deines Zimmers verteilen?“

Wer wie ich Kinder im Teenageralter hat, wird solche Sätze vermutlich kennen – und sie wahrscheinlich ähnlich oft sagen wie ich...immer und immer wieder. Ganz schön ermüdend. Und trotzdem werde ich nicht müde, sie immer und immer wieder zu wiederholen. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass meine Worte irgendwann Gehör finden (tun sie natürlich auch, immer wieder mal).

Wenn ich so darüber nachdenke, muss ich allerdings zugeben: Als ich ein Teenager war, habe ich solche oder sehr ähnliche Sätze auch gehört. Immer und immer wieder. Manchmal haben sie bei mir Gehör gefunden und oft auch nicht...

So ist das mit Ermahnungen. Sie gehen sehr oft zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus. Dabei weiß man eigentlich, dass sie meistens natürlich richtig sind. Und Sinn machen. Trotzdem fällt es schwer, ihnen im Alltag zu folgen.

Im 3. Buch Mose, das auch Levitikus genannt wird, geht es sehr viel um Ermahnungen, Regeln und Gesetze. Hier sagt Gott den Menschen, welche Regeln wichtig und einzuhalten sind und wird nicht müde zu ermahnen. Immer und immer wieder.

Wir haben sie vorhin schon gehört –vielleicht hat Sie das häufige „du sollst“ auch beim Zuhören ein bisschen ermüdet:

Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen. Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der HERR. Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten. Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der HERR. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks.

Puh, so viele Ermahnungen, so viele „du sollst“s, dass man die richtigen und wichtigen Inhalte fast überhört... Ich kann mir nicht alles merken, was ich soll und was ich nicht soll – zum einen Ohr rein, zum anderen wieder raus...Ich bekomme vielmehr eine Vorstellung davon, woher der Ausdruck „Jemandem die Leviten lesen“ kommt...

Gleichzeitig kann ich mich auch kaum erinnern, was diesen ganzen „du sollst“ vorangestellt ist und worin sie münden. Vor den ganzen „Du sollst“s sagt Gott zu Mose:

Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.

Und sie enden mit:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

Der Kern aller Ermahnungen Gottes ist also: Heiligung und Nächstenliebe. Und beides ist untrennbar miteinander verbunden. Jesus hat das erkannt. Er hat die christliche Nächstenliebe nicht erfunden, nein, er hat die Tora, das Alte Testament und die Leviten sehr genau gelesen und zugespitzt:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.

Heiligung und Nächstenliebe.

Oder mehr noch: Heiligung **in** Nächstenliebe. Wie gesagt: untrennbar miteinander verbunden. Und Nächstenliebe ist immer auch Fremdenliebe, so steht es im Levitikus und das hat Jesus mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter sehr deutlich auf den Punkt gebracht. Mit „Fremdling“ werden im Alten Testament Immigranten mit ethnisch fremder Herkunft bezeichnet, die sich auf Dauer in Israel niedergelassen haben. „Fremdlinge“ haben nicht den Status eines Israeliten, genießen aber besonderen Schutz und werden in unterschiedlichem Ausmaß in die israelitische Volks- und Kultgemeinschaft integriert.

Nächstenliebe ist Fremdenliebe. Das musste dem Volk Israel ganz offensichtlich nicht nur einmal gesagt werden – denn wie das so ist mit manchen Ermahnungen – sie müssen einem immer und immer wieder gesagt werden. Weil sie Unbequemes fordern, weil sie mich herausfordern, weil sie mich manchmal auch überfordern.

Nächstenliebe ist Fremdenliebe. Das musste dem Volk Israel immer wieder gesagt werden, das musste Jesus immer wieder sagen und das müssen auch wir Christinnen und Christen heute immer wieder hören. Gerade auch, wenn so schreckliche Taten wie in Solingen passieren. Denn wenn zum Thema Flüchtlinge und Fremde mehr von Abschiebung und verstärkten Grenzkontrollen oder sogar Remigration gesprochen wird als von besseren Unterbringungen und schnellerem Zugang zu Arbeit und einem würdigen Leben wie Einheimische, dann sind wir weit entfernt von dem, was Nächstenliebe bedeutet, und Angst und Hass brechen sich Bahn. Darum müssen wir es immer wieder hören: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Weil wir eben Menschen sind – vor zweitausend Jahren, vor vierhundert Jahren, heute, ganz egal. Mensch ist Mensch – mit all seinen, mit all unseren Allzumenschlichkeiten.

Dem Egoismus und dem Wegschauen. Dem Neid und der Missgunst. Dem Hass und der Angst. Das ist mir schon klar. Das steckt ja alles auch in mir. In uns allen.

Aber – wir können auch anders: *Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.*

Wir können heilig sein. Wir können Heiligung erfahren. In Momenten der Nächstenliebe. Denn der Nächste, die Fremde, der Andere, die Unbekannte – sie alle sind wie ich und wie du. Liebenswert und ungerecht. Freundlich und wütend. Laut und ängstlich. Selbstbewusst und hilflos. Witzig und langweilig. Verletzt und gemein. Menschen eben. Ihnen zu begegnen in Liebe und mit Respekt ist unsere Aufgabe, sagt Gott. Das macht uns heilig. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Gott, dein Wort lädt uns ein, zu dir zu kommen – mit unseren Freuden und Sorgen, mit unserem Dank und unserer Bitte. So rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir leben in Frieden und Freiheit. Aber täglich hören wir von Hunger und Armut, von ungerechten Verhältnissen, sehen Bilder von Gewalt und Blutvergießen. So rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir tragen Verantwortung für andere Menschen, für ihre Entwicklung, für ihr Wohl, für ihren Glauben. Wir spüren, wie schwer diese Aufgabe ist. So rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir sind im Glauben verbunden als deine Gemeinde, über viele Grenzen und Unterschiede hinweg. Aber zugleich erleben wir Misstrauen, das nicht überwunden ist, und Menschen, die unversöhnt bleiben. So rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für unsere getrauten Paare: begleite sie mit deinem Segen. Erfülle sie und uns alle mit der Kraft deines Geistes und mit deiner Liebe. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen August 2024:

Mögest du Gottes Segen spüren
Im Meeresrauschen
Im Morgenlicht
Im Vogelgezwitscher
In der Stille einer Kirche
In der Abendsonne
Im Lächeln, das dir begegnet.

So lass dich durch Gottes Segen
Stärken,
ermutigen,
beglücken,
erfreuen,
so dass du Gottes Segen weiterträgst und weitergibst – heute und alle Tage.
Amen.